

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Unternehmer an die Entwicklungsfront?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1964) : Unternehmer an die Entwicklungsfront?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 44, Iss. 5, pp. 179-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133389>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Unternehmer an die Entwicklungsfront?

Der innerhalb der OECD tätige Ausschuß für Entwicklungshilfe (DAC) hat in seinem diesjährigen Vorbericht über die finanziellen Hilfeleistungen der Mitgliedstaaten bestätigt, was zu erwarten war, was aber auch gleichzeitig den Konzipienten der Entwicklungspolitik Kopfzerbrechen bereiten muß: Den Bemühungen, einen größeren Teil der Entwicklungsleistung durch Privatinvestitionen erbringen zu lassen, war kein Erfolg beschieden. Im Gegenteil. Die Privatinvestitionen deutscher Unternehmer in Entwicklungsländern gingen von 670,9 Mill. DM (1962) auf 544,6 Mill. DM im vergangenen Jahr zurück. Es steht trotzdem zu erwarten, daß weiterhin Appelle an die Unternehmer gerichtet werden, sich stärker in jenen Territorien zu engagieren.

Unwahrscheinlich bleibt allerdings nach wie vor, daß eindringliche Appelle und Schutzrechte allein — und trotz ihrer gutgemeinten Absichten — hinreichend „incentives“ für die Anlage privaten Kapitals in den überseeischen Ländern bieten. Eine erfolgversprechende Mobilisierung weiter Unternehmerekreise verlangt vermutlich auch mehr als Steuererleichterungen und Risikogarantien. Sie verlangt in erster Linie die Schaffung einer größeren Transparenz der ökonomischen und sozialen Tatbestände, denen sich der potentielle Investor gegenüber sieht. Ein verallgemeinernder Hinweis, das „Investitionsklima“ in diesem Land sei schlecht und in jenem weniger schlecht, eignet sich kaum für die Unternehmensplanung.

Das Investitionsklima als Konglomerat der relevanten Investitionskriterien gestaltet sich in den einzelnen Ländern und für deren Wirtschaftsbereiche höchst unterschiedlich. Eine sinnvolle Unterstützung für den Unternehmer wäre daher ein Datenkatalog mit detaillierten Angaben über Währungsstabilität, Eigentumsschutz, Produktionsbedingungen, politische Kontinuität etc. Ein Katalog dieser informativen Art, mit einer Prioritätenskala, die das Entwicklungsland mit den günstigsten Investitionsvoraussetzungen — aufgegliedert nach Branchen — in der Rangfolge anführt, könnte ein brauchbares Instrument in den Händen des Unternehmers sein. Eine zusätzliche Hilfe wären gleichzeitige Informationen über öffentliche Hilfeleistungen in den betreffenden Ländern, sofern sie geplante oder bereits getätigte Infrastrukturinvestitionen ausweisen. Denn schon die Kenntnis derartiger Primärinvestitionen versetzt den Unternehmer in die Lage, das Risiko einer Auslandsinvestition besser zu kalkulieren.

Wenn nach dieser zusätzlichen — sicherlich bisher vernachlässigten — Hilfestellung die Investitionsneigung allerdings immer noch lustlos tendiert, so wird man sich fragen müssen, ob nicht auf ein stärkeres Engagement der Unternehmer in Entwicklungsländern überhaupt vergeblich gewartet wird! Und man wird weiter fragen müssen, ob nicht die Politik der betonten Akzentverschiebung von der öffentlichen Hilfe auf die private „Hilfe“ zu einem für die Geber- und Nehmerländer zu frühen Zeitpunkt erfolgt ist. Eine wahrscheinlich positive Antwort auf die Frage impliziert aber die Notwendigkeit, die Konzeption der Entwicklungspolitik noch einmal neu zu durchdenken — was in Anbetracht nicht allein des OECD-Berichts manches für sich hätte. (sl)

Alle in der Abteilung „Zeitgespräch“ veröffentlichten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik und von in- und ausländischen Mitarbeitern. Sie enthalten keine Stellungnahme der Redaktion und sind keine offiziellen Äußerungen der herausgebenden Institutionen.